

in der einen eigenen Liturgie und Sprache der Kirche (45); zwischen Gebieter und Sklave bestehen Gebote und Verbote (47); wer ewig leben will, muß zeitig lernen, gut zu sterben (50); nur der kann sagen, er liebe Gott, der in allem Gottes Willen tut (60); die erste der von Gott beschriebenen Gesetzestafeln enthielt 3, die zweite 7 Gebote (60); unser Vertrauen (beim Anrufen der Heiligen) richtet sich nicht auf die Macht (64); getilgt werden (vom Bußsakrament) die läßlichen Sünden, die man beichtet (116); Eitelkeiten (61, 84); Kirchensteuer (83); Täuferseelen (85); in einem theologischen Buche soll „glauben“ nicht für „meinen“ gebraucht werden (104).

Graz — St. Peter.

Universitätsprofessor Dr. Otto Etl.

Firmlehre. Von *Ludwig Kammerlander*. 8^o (34). Innsbruck - Wien, 1947. Tyrolia-Verlag.

Nach der Programmschrift Götzels „Auf dem Wege zu einem neuen Katechismus“ und nach dem Bericht Willams „Katechetische Erneuerung“ legt uns Kammerlander in seiner Firmlehre das erste Kind der organisch-verbindenden Lehrstückmethode auf österreichischem Boden vor. Mit Mut ist der Verfasser daran gegangen, die Theorie einem Teilgebiet der Katechese nutzbar zu machen. Der Inhalt umfaßt ungefähr den Stoff, den man bisher im Firmunterricht behandelte, wobei die Lehre vom Sakrament der Firmung vielleicht etwas zu knapp ausgefallen ist. Sie könnte sich wie ein roter Faden durch alle Lehrstücke ziehen und dadurch dem ganzen eine persönliche Note geben. Etwa so: Du empfängst in der Firmung die Lebensweihe zum Christen; du glaubst an die Offenbarung Gottes, die die Kirche vorlegt; du lebst in der Gnade und schließt dein Leben an das Jahr der Kirche an. Das große Stoffgebiet bringt in der Fassung Kammerlanders (10 Lehrstücke!) solche Schwierigkeiten, daß sie kaum bewältigt werden können. Es ergeben sich darum Mängel, die in einem ganzen Katechismus leicht vermieden werden können. Daneben hätten wir manche Wünsche an das Büchlein, die bei einer Neuauflage berücksichtigt werden könnten. Vielleicht ist das ganze Werk etwas zu rasch gearbeitet. Es ist aber ein Anfang, aus dem sich eine fruchtbare Arbeit und Diskussion entwickeln kann.

Hausleiten (N.-Ö.).

F. Stubenvoll.

Rein sein und reif werden. Ein Wort an die Mädchen. Von *P. Igo Mayr S. J.* Kl. 8^o (20). 7. Aufl. Innsbruck 1947, Verlag Felizian Rauch. S — 60.

In dogmatisch und pädagogisch richtiger Weise werden die voreheliche Reinheit, die Mutterschaft und die Jungfräulichkeit als anzustrebende Ideale den Mädchen dargestellt. Besonders lobenswert ist es, daß den Mädchen unserer Zeit, die wahrscheinlich vielfach nicht in den Ehestand treten können, die Jungfräulichkeit als zweites leuchtendes Lebensziel gezeigt wird.

Graz — St. Peter

Universitätsprofessor Dr. Otto Etl.

In jener Zeit . . . Wege ins unbekannte Evangelium. Von *Emil Fiedler*. 2. Auflage. 8^o (330). Graz/Salzburg/Wien 1947, Verlag Anton Pustet. Brosch. S 15.—.

Diesen Sonntagsbetrachtungen liegen nicht die festgesetzten Perikopen zugrunde, sondern andere, weniger bekannte Texte. Fiedler versteht es wie wenige, unbekannte Schätze des Evangeliums auf-